

# **Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

**Wilhelmshavener Tageblatt und amtlicher Anzeiger.  
1881-1909  
7 (1881)**

219 (20.9.1881)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-844873](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-844873)

# Wilhelmshavener Tageblatt

und

## amtlicher Anzeiger.



Redaktion u. Expedition: Roon-Strasse 85.

### Anzeigen

nehmen auswärts alle Annoncen-Büreaus, in Wilhelmshaven die Expedition entgegen, und wird die fünfgespaltene Corpusspalte oder deren Raum für hiesige Inserenten mit 10 Pf., für Auswärtige mit 15 Pf. berechnet.

### Bestellungen

auf das „Tageblatt“, welches mit Ausnahme Montags täglich erscheint, nehmen alle Kaiserl. Postämter zum Preis von M. 2,10 ohne Zustellungsgebühr, sowie die Expedition zu M. 2,25 frei ins Haus gegen Vorauszahlung, an.

Publications-Organ für sämtliche kaiserlichen, königlichen und städtischen Behörden, sowie für die Gemeinden Neustadt-Gödens und Bant.

N<sup>o</sup> 219.

Dienstag, den 20. September 1881.

VII. Jahrgang.

### Abonnements-Einladung.

Mit dem 1. Oktober beginnt das neue Abonnement auf das 4. Quartal des

### „Wilhelmshavener Tageblattes“

und laden wir zur gefälligen zahlreichen Beteiligung an demselben ein.

Das „Wilhelmshavener Tageblatt“ hat bezüglich seiner Abonnentenzahl auch im abgelassenen Quartal wiederum einen nennenswerten Zuwachs erfahren. Während es hier am Platz die Grenze der Ausdehnungsfähigkeit in Wirklichkeit nunmehr erreicht, steigert sich jetzt auch sein auswärtiger Leserkreis ganz beträchtlich. Nicht nur, daß es schon längst den Mannschaften der auf Reisen befindlichen Schiffe Sr. Maj. einen jederzeit willkommenen fremdlichen Gruß und vielbegehrte Lektüre in alle Welttheile nachträgt, es hat das Blatt auch sonst eine erheblich größere Verbreitung nach auswärts gefunden, welches Resultat wohl in erster Linie der Zuverlässigkeit seiner Marinenaachrichten, der aufmerksamen lokalen Berichterstattung, so wie der von den drei Marinestationen zur Veröffentlichung gelangenden Submissionsauschriften zugeschrieben werden darf.

Die Redaktion wird auch im neuen Quartale fortfahren, durch sorgfältige Sichtung den Inhalt des Blattes für Jeden genehm zu machen. Treu stehend zu Kaiser und Reich, werden wir es uns stets angelegen sein lassen, die Erfüllung nationaler Pflichten zu fördern, ohne eine politische Sonderstellung einzunehmen, ohne im Wahlstreit Partei zu ergreifen. Letzterem gegenüber werden wir die bisherige Praxis rein objektiver Berichterstattung unverändert beibehalten und glauben damit die unsern Blatt entgegen gebrachte Gunst auch in Zukunft uns nicht zu verschmerzen.

Noch machen wir darauf aufmerksam, daß wir im neuen Quartal für unser Feuilleton recht spannenden und interessanten Stoff erworben haben.

Man abonniert auf das „Wilhelmshavener Tageblatt“ bei allen Kaiserl. Postanstalten zum Preis von M. 2,10 ohne Zustellungsgebühr; zu M. 2,25, bei freier Zustellung, in der Expedition oder bei den Zeitungsboten. Für Selbst-abbolende kostet das Blatt 2 M. pro Quartal bei Vorauszahlung.

Für Neustadt-Gödens nimmt Herr Kaufmann L. Vacker daselbst Abonnements entgegen.

Neu eintretende Abonnenten erhalten das Wilhelmshavener Tageblatt bis zum 1. Oktober gratis.

Für Inserate ist das „Wilh. Tageblatt“ ein Organ wirksamster Verbreitung.

### Redaction und Verlag.

### Tagesübersicht.

Berlin, 18. Sept. Se. Majestät der Kaiser ist heute um 11 Uhr Vormittags mit dem Kronprinzen und dem Prinzen Wilhelm wohlbehalten in Karlsruhe eingetroffen. In Frankfurt a. M. hatte ihn der Kronprinz von Schweden empfangen, der seinen jüngeren Bruder, den Herzog von Südermannland, vorstellte. In Darmstadt, wo die Frau Kronprinzessin ausgetiegen war und einstweilen verbleibt, begrüßte ihn der Großherzog mit dessen Kindern. In Karlsruhe wurde Se. Majestät von dem großherzoglichen Paar, dem Erbprinzen, der Prinzessin Victoria, dem Prinzen Ludwig und andern Mitgliedern der großherzoglichen Familie empfangen. Die Begrüßung war eine überaus herzliche. Die Stadt ist festlich besaggt, der Enthusiasmus groß.

Auf Grund eines kaiserlichen Erlasses wird für die Unterofficiere der Dragoner, Husaren und Ulanen eine Revolvertasche, sowie eine Cartouche für die Revolvermunition an Stelle der bisher üblichen, der Pistolenbewahrung entsprechenden eingeführt werden. Wer die Unbequemlichkeit, die alte Cartouche abzuhängen, vorzuziehen und aufzuknöpfen, sowie die der umgekehrten Manipulation einmal praktisch kennen gelernt hat, kann den Unteroffizieren zu jener Neuerung nur Glück wünschen.

Die „Frankf. Ztg.“ meldet aus Straßburg die Unterdrückung der „Presse von Elsaß-Lothringen“ auf Grund des Diktaturparagrafen.

Es gibt auch eine protestantische Kaplanspresse, deren Blätter darum nicht ungefährlicher und weniger schädlich sind, weil sie meist auf einen engeren Leserkreis beschränkt sind, und das große Publikum daher von ihnen selten Notiz nimmt, denn um so mehr gelten sie in den Augen ihrer „gläubigen Leser“ als unfehlbare Orakel und man muß ihnen daher zuweilen auf die Finger sehen. So lesen wir in einem in Kropf erscheinenden, von einem Herrn Pastor Paulsen redigierten, mit dem Kreuzfingerring und der Devise: „In diesem Zeichen wirst Du siegen“ versehenen „Kirchlichen Anzeiger“ u. A.: „Daß der jetzige Kultusminister ernst macht mit der Reinigung der Kirche von den ungläubigen Elementen beweist nicht nur, daß er sich geweigert hat, den Propst Frhrn. v. d. Holtz zum Professor zu befördern, da derselbe auf den Versammlungen der Liberalen seine Hinneigung zur ungläubigen Partei zu erkennen gegeben hat, sondern daß er auch zwei Geistliche auf der Präsentationsliste für die Kirche in Hamm gestrichen hat, welche dem Protestantenverein nahe stehen. Am Ende muß auch der Kultusminister den Konsistorien zeigen, was kirchlicher Anstand und kirchliche Pflicht verlangt.“ — Ab-

gesehen von der offenbaren Unwahrheit in betreff des Propstes v. d. Holtz, dem bekanntlich der Kultusminister die theologische Professur angetragen und der in Rücksicht auf sein geistliches Amt dieselbe ausgeschlagen hat, dürfte die Sprache, die hier ein Geistlicher über seine kirchliche Behörde führt, am wenigsten mit dem kirchlichen Anstand und der kirchlichen Pflicht vereinbar sein. Aber es kommt noch besser. In derselben Nummer wird die Feier des Sedanfestes in demselben Tone besprochen, den die ultramontanen Blätter und Blättchen a la Sigl über diese Feier anzuschlagen pflegen. Da heißt es: es bedarf fortwährend der Stöße in die Trompete, um die Patrioten zu ermuntern, dies Fest doch nicht einschlafen zu lassen; die Festlichkeiten pflegen aber mit einem Festgottesdienst zu beginnen, mit einem frivolen Lustspiele im Schauspielhause sich fortzusetzen und mit einer Keilerei auf dem Tanzboden zu enden. Schließlich wird ein Divisionsprediger begeistert, der einen Festgottesdienst abhält, welchem Gesangsvorträge und Concert folgen und die Feiern auf den Knien als die einzige bezeichnet, mit der man Sedan begehen könne. Mit solchen Tiraden glaubt eine sogenannte christliche Presse dafür zu wirken, daß das Christenthum wieder eine Macht im Volke werde, und dabei stellt man sich entzückt, wenn sich jeder Gebildete von solchem pharisäischen Pfaffenbum mit Widerwillen abwendet.

Es waren seit einiger Zeit Anzeichen bemerkbar, daß die Colonialpolitik zunächst nicht von der Tagesordnung verschwinden werde. Der bezügliche Passus in dem Wahlauftrag der Freiconservativen wird wohl nicht mit Unrecht als ein Zeichen dafür aufgefaßt, daß die Regierung praktisch der Colonisationsfrage näher treten wolle. Schon gleich nach Verwerfung der Samoavorlage sprach man sich in der damals herrschenden sehr gereizten Stimmung in Regierungskreisen sehr unumwunden dahin aus, daß man sich bei dem ablehnenden Votum nicht bescheiden, sondern in einer oder der andern Form auf die in weiten Kreisen des Volkes populäre Sache zurückkommen werde. Wenn auch nicht anzunehmen ist, daß ein Colonisationsplan irgend wie bereits greifbare Form angenommen hat, so steht doch fest, daß die Frage sei, es nur durch einen Antrag oder in anderer Weise im Laufe der Session discutirt und damit der Regierung Gelegenheit gegeben werden soll, sich über ihre Stellung zu derselben auszusprechen.

Infolge der Nachrichten über den Ausbruch der Cholera in Aken war die Erwartung geäußert worden, daß die internationale Seuchenkommission, deren Bildung schon vor Jahren angeregt wurde, nunmehr in Funktion treten werde. Die „Neue Pr. Ztg.“ bemerkt mit Bezug hierauf,

11)

### Spurlos.

Novelle von Ludwig Habicht.

(Fortsetzung.)

„Ich kann die Gefühle nicht beschreiben, die durch meine Brust stürzten. Mein Haß, meine Todfeindschaft, der heiße Drang nach Vergeltung lebten tausendfach verstärkt in mir auf. Ich muß es bekennen, ich dürstete nach seinem Blute“, fuhr Graf Gyula in leidenschaftlicher Erregung fort, „doch dies Blut mußte vergossen werden am hellen Tage, im offenen Kampfe und ich setze mein eigenes Blut dafür ein, wie es einem alten Soldaten und Edelmann geziemt. Niemals hätte aber diese Hand, so wahr wie Gott lebt, sich mit heimlichem Morde besudelt.“ Gyula streckte seine Hand in die Höhe und stand jetzt hochauferichtet da, seine Augen schossen Blitze, die Wangen hatten sich höher gefärbt und die feinen Nasenlöcher zitterten vor Bewegung. Er war jetzt die Verkörperung einer echt adeligen, hohen Gesinnung. Mit der zum Schwur erhobenen Rechten fuhr er mit bewegter Stimme fort: „Dieser Mann — sein verhaßter Name will ich nicht über meine Lippen bringen — starb durch eine andere Hand als die meine. Ich bedauere, ich beklage es, denn ich hätte ihm vielleicht vergeben können, wenn er im Zweikampf mit mir gefallen und sicher wäre dann mein Herz und meine Seele am besten zur Ruhe gekommen.“

Der Angeklagte ließ sich erschöpft auf die Bank nieder, stützte den Kopf in beide Hände und blieb lange Zeit theilnahmslos gegen den weiteren Gang der Vertheidigung; erst allmählich schenkte er dem beginnenden Zeugenverhör einige Aufmerksamkeit.

Mit gespanntester Theilnahme war die Versammlung den Worten des Grafen gefolgt. Konnte dieser Mann heucheln und lügen? Sein Auftreten, seine ritterliche Erscheinung, ja seine ganze Vergangenheit sprach für die Wahrheit seiner Angaben. Er war als furchtloser, tüchtiger Charakter allgemein bekannt, hatte schon in frühesten Jugend manch blutiger Schlacht beigewohnt und wie wäre es möglich gewesen, daß ein Mann

von altem Adel, von seiner chevaleresken Gesinnung zum Mordmord seine Zuflucht nehmen würde! Man sah es ihm deutlich an, daß gerade dieser Verdacht ihn am meisten empörte, daß jede Faser seines Herzens sich dagegen sträubte, als gemeiner Mörder angesehen zu werden. Die Frauen besonders waren voll Bewunderung für den Grafen. Welch' große gewaltige Leidenschaften hatte er ihnen enthüllt und wie groß und edelmütig hatte er sich gezeigt, daß er selbst seinen Todfeinde zu Hilfe geilt, als er seinen Nothschrei gehört. Daß gerade diese Hochherzigkeit zu seinem Verderben umgeschlagen, erhöhte auch die außerordentliche Theilnahme, die man für den Angeklagten empfand.

Unter den aristokratischen Zuschauern war deshalb nur eine Meinung, daß Graf Gyula völlig unschuldig sei und mit Ungeduld erwartete man den weiteren Verlauf der Verhandlung, die in diese dunkle Sache vollends Licht bringen soll. Selbst bei den Richtern und den Geschworenen hatte das edle stolze Auftreten des Grafen den allergünstigsten Eindruck gemacht. Konnte der Angeklagte eine solche Sicherheit, ein solch' hohes Bewußtsein zeigen, wenn er wirklich schuldig war? Und mit welcher Offenheit hatte er Dinge mitgetheilt, die jeder Andere klüglich verschwiegen hätte, um nicht seiner Sache noch mehr zu schaden! es war ihm gar nicht eingefallen, sein feindliches Verhältnis zu Lubowsky zu bemängeln, ehrlich und rückhaltlos hatte er bekannt, wie tief und unergründlich sein Haß gewesen. In jedem seiner Worte prägte sich sein gerader, offener Charakter aus, der viel zu stolz und muthig war, um zu feiger Lüge seine Zuflucht zu nehmen.

Nur der öffentliche Ankläger lächelte selbstgefällig vor sich hin, er gehörte zu jenen Juristen, die in Ausübung ihres Amtes den Blick für das Edlere und Bessere im Menschen verloren und nur überall Heuchelei, Bosheit und Verstellung wittern.

Der lange, hagere Mann war noch dazu eingeleiteter Republikaner, dessen Jugend in die stürmischen Tage der Revolution gefallen und der damals einen unversöhnlichen Haß gegen die Aristokratie eingefogen, den er freilich jetzt unter den

Bourbonen sorgfältig verbergen mußte. Dennoch war es für sein republikanisches Herz ein wahres Labfal, daß er einen Repräsentanten dieses gehähten Standes mit der schweren und schimpflichen Anklage eines Mordmordes belasten konnte und er hatte all' seinen Scharfsinn, seine ganze Intelligenz angewandt, um den hochadeligen Verbrecher jedes Schlupfloch zu verstopfen und ihn zur Guillotine zu führen.

Mr. Leura war in einflussreichen Kreisen durchaus nicht eine beliebte Persönlichkeit und dennoch wagte man nicht, ihn seines Amtes zu entheben. Seine großen Kenntnisse, sein außerordentlicher Scharfsinn machte ihn fast mentibehlich und bei seinem großen Pflichteifer war es unmöglich, irgend etwas aufzuspüren, das eine solch' auffällige Maßregel rechtfertigen konnte.

Schon das Äußere des Herrn Leura machte keinen angenehmen Eindruck. Deutlich stand auf diesem harten, dünnen Antlitz, daß die Bekanntschaft mit der Nachseite der menschlichen Gesellschaft ihn den Blick getrübt und eine trübe, unausrottbare Menschenverachtung in seiner Brust zurückgelassen. Die scharf geschnittenen trockenen Lippen waren für gewöhnlich fest geschlossen und schienen sich nur gern öffnen zu wollen, wenn er seine Anklagen zu begründen hatte. Dann wurde er beredt, dann wußte er mit außerordentlicher Schärfe die Schuld vor die Schranken Geladener zu beweisen und seine grauen, kalten Augen schienen im innersten Herzen des Verbrechers gelesen zu haben, um selbst seine geheimsten Gedanken an das Licht zu ziehen.

Raum hatte der Graf seine Vertheidigung geendigt und Mr. Leura den günstigen Eindruck bemerkt, den sie hervorgebracht, da erhob er sich, um ihn rasch zu verwischen. Ein boshaftes Lächeln spielte um seine dünnen Lippen, als er mit lauter Stimme begann.

„Der Angeklagte hat den einzigen Weg eingeschlagen, auf dem er für sich und für seine verlorene Sache einen günstigen Ausweg finden konnte, und ich muß seiner ungewöhnlichen Klugheit volle Gerechtigkeit widerfahren lassen.“

Ohne sich durch das unwillige Gemurmel stören zu

daß diese Erwartung aus dem Grunde nicht in Erfüllung gehen werde, weil England sich gegen die Bildung eines solchen Instituts ablehnend verhalte.

Die Zustände in Irland lassen noch immer viel zu wünschen übrig, da die Herrschaft der Landliga fortbauert. Eine freche Ausschreitung wurde am Sonntag unweit Kisklean in der Grafschaft Cork verübt. Eine Bande von 30 bewaffneten und verummten Männern erschien vor einem von drei Brüdern, namens Mahrung, bewohnten Hause und verlangte Einlaß unter der Drohung, im Weigerungsfalle das Haus mit Dynamit in die Luft zu sprengen. Als die Thür geöffnet wurde, fiel die Bande über die Brüder her und schlug sie mit Kolbenstößen zu Boden. Die jungen Leute versuchten sich zu vertheidigen, aber einer erhielt einen Schuß durch den Arm und ein anderer erlitt einen Armbruch. Aehnliche Schandthaten werden aus den Grafschaften Ennis und Claremorris gemeldet. Dabei nehmen die Ausweisungen ihren Fortgang, was die Landliga veranlaßt, noch immer ihr Evangelium, Vernichtung des Gutsherrnthums, zu predigen.

### Marine.

Wilhelmshaven, 19. Sept. Herr Admiral Berger ist aus Kiel zurückgekehrt und hat die Geschäfte des Stations-Kommandos wieder übernommen. — Seconde-Lieut. im Seebataillon Breinhausen ist nach Beendigung des Manövers von seinem Kommando beim 2. Sanitätischen Infanterie-Regiment Nr. 76 nach hier zurückgekehrt. — Die Befähigung S. M. Panzerkbt. „Biene“ ist gestern Abend mit dem letzten Zuge von Kiel kommend hier eingetroffen. — Briefsendungen etc. für S. M. Kbt. „Drache“ sind von jetzt ab nach Wilhelmshaven zu dirigieren. — Der Admiralsrath und Maschinenbau-Direktor der Werft in Danzig, Guzik, ist vom 1. October cr. ab unter Verlegung nach Berlin, zur Dienstleistung bei der Admiralität, und Admiralsrath Band ist vom 1. October cr. ab unter Verlegung nach Danzig, zur Dienstleistung als Maschinenbau-Direktor zur Werft nach Danzig kommandirt. — Der Maschinenbauingenieur Göhris I. kommandirt zur Dienstleistung bei der Admiralität, ist zum Oberingenieur ernannt. — Schiffbau-Unteringenieur Ranschuf ist zum Schiffbau-Ingenieur ernannt. — Pastor Heims ist als Marinepfarrer angestellt. — Der Marine-Kapitän, Rechnungsrath Barthelemy ist auf seinen Antrag mit der gesetzlichen Pension in den Ruhestand versetzt. — S. M. Kbt. „Hyäne“, Kommandant Kap.-Lieut. v. Sloben, ist in Plymouth eingetroffen.

Kiel, 18. Sept. Heute Vormittag erfolgt die Auflösung des unter dem Kommando des Kapitän z. S. von Wicke stehenden Uebungsgehwaders, bestehend aus den Panzerfregatten „Friedrich Carl“, „Kronprinz“, „Friedrich der Große“, „Preußen“ und dem Aviso „Grille“. Die genannten Panzerfregatten werden demnächst nach Wilhelmshaven gehen und dort außer Dienst stellen. — Das Kbt. „Biene“ wurde gestern Nachmittag hier selbst außer Dienst gestellt.

Dem Vernehmen nach ist der Kapitän z. S. v. Wicke, Chef des diesjährigen Uebungsgehwaders, zum Kontre-Admiral ernannt.

Schiffsbewegungen. (Datum vor dem Orte bedeutet Ankunft daselbst, nach dem Orte Abgang von dort.) S. M. S. „Ariadne“ 14/7. Valparaiso 16/7. — 1/8. Punta Arenas. (Poststation: Plymouth.) S. M. Kbt. „Biene“ Wilhelmshaven 8/9. — 11/9. Kiel. S. M. „Drache“ Wilhelmshaven 22/7. — (Poststation: Wtd auf Föhr.) S. M. S. „Freya“ 21/7. Anjer 22/7. — 10/8. Port Victoria 11/8. — 19/8. Aken 20/8. — 27/8. Suez 27/8. — 29/8. Pord Said 2/9. — 5/9. La Valette (Malta) 5/9. — 13/9. Gibraltar. (Poststation: Plymouth.) S. M. Av. „Habicht“ 6/8. Apia. (Poststation: Auckland auf Neuseeland.) S. M. S. „Hertha“ 12/6. Yokohama. — Letzte Nachricht von dort 2/8. (Poststation: Hongkong.) S. M. Yacht „Hohenzollern“ Kiel 6/9. — 7/9. Neufahrwasser 10/9. — 12/9. Kiel. (Poststation: Kiel.) S. M. Kbt. „Hyäne“ 13/8. Port Said 17/8. — 23/8. La Valette (Malta) 27/8. — 6/9. Gibraltar 7/9. — (Poststation: Plymouth.) S. M. Kbt. „Itis“ 1/7. Amoy 16/7. — 18/7. Pagoda-Anchorage 2/7. — 24/7. Sanghai. (Poststation: Hongkong.) S. M. Av. „Coreley“ 10/8. Bujukbere 22/8. — 22/8. Constantinopel 23/8. — 23/8. Bujukbere 28/8. — 31/8. Galay 12/9. (Poststation: Constantinopel.) S. M. S. „Luise“ 24/8. Funchal (Madeira). (Poststation: Bahia [Brasilien].) S. M. Av. „Moewe“ 4/5. Saluafata. — Letzte Nachricht aus Apia 15/6. (Poststation: Auckland auf Neuseeland.) S. M. S. „Molke“ 14/7. Valparaiso 15/7. — 17/7. Valparaiso 18/7. 19/7. Coquimbo.

lassen, das sich unter der aristokratischen Zuhörerschaft erhob, fuhr er mit schneidender Kälte fort:

„Ja, ich bewundere die Klugheit des Angeklagten; die Beweise seiner Schuld sind so schlagend und so überzeugend, daß ihm nichts übrig blieb, als sich mit dem faltenreichen Mantel einer ritterlichen Gesinnung zu drapieren, um seine vermeintliche Unschuld darzulegen.“

Als bei diesen Worten das zornige Gemurmel der Zuhörer lauter wurde, warf er auf die aristokratische Versammlung einen giftigen Blick und sich direkt an sie wendend sagte er lauter als bisher: „Als öffentlicher Ankläger muß mir das Recht zustehen, auch an das innerste Seelenleben eines Angeklagten die Sonde zu legen und ich hoffe, daß ich nicht nöthig haben werde, gegen diese illustre und glänzende Versammlung den Schutz des Präsidenten in Anspruch zu nehmen, um mein ohnehin trauriges Amt zu Ende führen zu können.“

Das Geräusch verstummte allmählich, wenn auch mancher Aristokrat sich schwehr, dem unverschämten Menschen die Freiheit heimzuzahlen. Mr. Leura schien den heimlichen Zorn nicht weiter zu beobachten, den er gegen sich heraufbeschworen und er begann mit überlegenem, boshaftem Lächeln von Neuem:

„Ich will durchaus nicht den noblen, echt aristokratischen Charakter des Angeklagten bezweifeln; er hat durch mehrere Duelle bewiesen, daß er seine Kluge zu führen versteht und daß er in all' den Künsten bewandert ist, deren sich jeder Edelmann besonders rühmt. Aber er ist neben dem Offizier und hochgebornen Aristokraten noch Ungar, sein Blut tobt stürmischer durch die Adern, wie er uns selbst bekant, und sein Haß, seine Rachsucht ist unerbittlich. Es sind alte, unverföhnliche Feinde, die sich auf dem Ball der großen Oper treffen und Graf Gyula's Eifersucht duldet ohne nicht, daß irgend ein Verehrer seine angebetete Gattin umflattert. Der unglückliche Baron wagte dies dennoch und entfacht damit in unserm ungarischen Dthello eine wahnsinnige Eifersucht. — Ich citire nur seine eigenen Worte“, fügt der öffentliche Ankläger hinzu und sein gelbes dürrer Antlitz verzerrt sich

(Poststation: Panama.) S. M. S. „Nautilus“ 6/Malta 8. 13/8. — 22/8. Gibraltar 24/8. Plymouth 6/9. — nach Kiel. (Poststation: Kiel.) S. M. S. „Niobe“ 17/8. Danzig 1/9. — 3/9. Kiel. (Poststation: Kiel.) S. M. S. „Nymph“ 12/8. Dartmouth 31/8. — 14/9. Kiel. (Poststation: Kiel.) S. M. Brigg „Rover“ 28/7. Neufahrwasser 1/9. — 3/9. Kiel. (Poststation: Kiel.) S. M. S. „Stofsch“ 24/7. Singapore 30/7. — nach Hongkong. (Poststation: Hongkong.) S. M. Brigg „Ludine“ 28/7. Neufahrwasser 1/9. — 3/9. Kiel. (Poststation: Kiel.) S. M. S. „Victoria“ 30/7. Sao Francisco 6/8. — 7/8. Santos 15/8. — 16/8. Rio de Janeiro. (Poststation: Porto Grande — St. Vincent — Cap Verdische Inseln.) S. M. S. „Viveta“ 21/7. Port Elizabeth 7/9. — 10/9. Capstadt. (Poststation: Plymouth.) S. M. Kbt. „Wolf“ 5/7. Ringpo 12/7. — nach Nagasaki. (Poststation: Hongkong.) Uebungsgehwader 1/9. Eckernförde 3/9. — 3/9. Kiel 5/9. — 6/9. Neufahrwasser 10/9. — 12/9. Kiel. (Poststation: Kiel.)

### lokales.

\* Wilhelmshaven, 19. Sept. Nichts hat jemals in unserer Stadt die Gemüther so sehr aufgeregt und erbittert, als die jüngste unerhörte Verunglimpfung der gesammten Einwohnerschaft durch Mitglieder des „Congresses für innere Mission“. Die frommen Herren begnügten sich nicht mit den in ihren Versammlungen erhobenen Nothschreien; sie benutzten den sehr willigen „Hann. Courier“ als ihr Sprachrohr, um ihren Anschuldigungen die weiteste Verbreitung zu geben, und noch nicht genug damit, predigen sie jetzt von den Kanzeln herab, was für ein schreckliches Sodom und Gomorraha an der Jade mit der Kriegshafenstadt erwachsen ist. Letzteres haben, wie uns versichert wird, die Herren Pastoren Müller in Esens und Christoforus Hafemann in Leer bereits gethan. Die orthodoxen Herren sorgen also recht dafür, daß in den Augen der Welt unser Wilhelmshaven als eine förmliche Colonie ausgestoßener und moralisch verkommenen Menschen charakterisirt wird, zum unbeschreiblichen Schaden aller seiner Einwohner. Diesem Gewebe systematischer Verleumdung gegenüber berührt es angenehm, daß die „Weser-Zeitung“ einem längeren und durchaus sachlich gehaltenen Artikel zur Ehrenrettung Wilhelmshavens in ihrer letzten Sonntagsnummer Aufnahme gewährt hat. In demselben wird nachgewiesen, was die geschmähten „Vaganten“ im Laufe von 10 Jahren für die wichtigste Pflanzstätte christlicher Bildung und Gefittung, die Schulen, gethan haben. Es bestehen hier 1) eine 14klassige Volksschule mit 900 Schülern resp. Schülerinnen, 2) eine 4klassige Mittelschule mit 230 Schülern, 3) eine 5klassige höhere Mädchenschule mit 130 Schülerinnen, 4) eine höhere Knabenschule mit 2 Vor- und 4 Gymnasialklassen mit 153 Schülern, 5) eine Fortbildungsschule mit 60 Schülern. Der Artikel hebt ferner hervor, daß auf hiesigem Standesamt von der evangelischen Gesammtbevölkerung in den Jahren 1879 und 1880 in Summa 688 Ehenben angemeldet wurden. Getauft wurden in demselben Zeitraum am hiesigen Orte 712 Kinder. Standesamtlich wurden 1879 71 und 1880 67 Ehen geschlossen, kirchlich eingeseget wurden 1879 86 und 1880 110 Ehen, hierunter sind Ehen einbeziffert, welche anderwärts bürgerlich geschlossen, hier erst kirchlichen Segen begehrt haben. Am heiligen Abendmahl haben 1880 1672 Personen Theil genommen; ferner tritt kein Kind ohne Einsegnung in seinen Beruf ein, auch wird Jeder kirchlich beerdigt, der innerhalb der evangelischen Kirche getauft ist. Diese Notizen über unser kirchliches Leben sind authentisch und mag ihre Veröffentlichung den Herren Geistlichen von der „inneren Mission“ um so unbequemer sein, als sicher keiner von ihnen mit gleich günstigen Zahlen aus seiner Diocese aufwarten kann.

Der erwähnte Artikel führt übrigens angebrachtermaßen auch unser Vereinsleben mit in's Feld, wie den Frauenverein, den Kriegerverein, Gewerbeverein, die freiwillige Feuerwehr, die diversen Gesangsvereine etc.; unberührt hingegen läßt er eine wichtige Thatfache, die wir hier besonders hervorheben wollen. In der vom „Hann.

Cour.“ gebrachten Anschuldigung war nämlich zu lesen: „Wie unsauber und wie gefährlich namentlich für die männliche Jugend zahllose Wirthschaften sind und was für entsetzliche Tinge auf dem dortigen Amtsgericht und Auricher Schwurgericht verhandelt werden, davon wäre viel zu erzählen.“ In Wilhelmshaven werden nun aber thatsächlich Wirthschaften mit weiblicher Bedienung gar nicht gebuldet, die existirenden liegen auf angrenzendem oldenburgischen Gebiet und die betr. oldenburgischen Behörden haben allerdings trotz des an sie von hier aus gerichteten Ersuchens noch nicht überall diese Wirthschaften ausrotten können.

Bezüglich der „entsetzlichen Dinge“ mit denen sich unsere Gerichte zu beschäftigen haben, geben nachstehende statistische Notizen Aufklärung. Die in Aurich verhandelten Straffälle stellen wir zusammen aus den Referaten des „Kreisblattes für Aurich“ (Ostfriesische Nachrichten) pro Jahrgang 1880. Danach führten im letzten Jahre dort 94 Strafsachen zu einer Verurtheilung; nur 10 von diesen betrafen Wilhelmshavener. Verurtheilt wurden wegen Erpressung 6, Sechschädigung 1, Hausfriedensbruch 5, versuchter Nothzucht 1, Vergehen im Amt 1, Ruzelarbeiten auf dem Militärschießstand 1 (Wilhelmshaven), Einbruch 5, Diebstahl 28 (hiervon auch Wilhelmshaven 3), Urkundenfälschung 2 (Wilh. 1), Verleumdung 1, Hehlerei 2 (Wilh. 1), Wildernatürliche Unzucht 1, Wucher 1 (Wilh. 1), Widerstand gegen Beamte 1, Rupperei 2 (Wilh. 2), Verdrohung 3, Mißhandlung 15, Jagdrevol 2, Betrug 3 (Wilh. 1), Unterschlagung 5 (Wilh. 1).

Wilhelmshaven ist sonach bei den schweren Straffällen in sehr geringem Procentfatz theilhaftig. Seit dem Jahre 1873 sind in unserer Stadt nur drei Einbrüche zu verzeichnen gewesen. Der letzte Einbruch in den Uhrmacher Robe'schen Laden gehört der Statistik von 1881 an.

Vor dem hiesigen Schöffengericht sind, wie wir den Gerichtsakten entnehmen, vom 1. Januar 1881 ab bis Mitte September 65 Straffälle zur Verhandlung gekommen. Es ist hierbei in Betracht zu ziehen, daß die Gemeinde Neustadt-Gödens, als beim hiesigen Gericht zuständig, mit an diesen Ziffern participirt. Verurtheilt wurden wegen Hausfriedensbruch 6, Diebstahl 39, Verleumdung 5, Hehlerei 1, Mißhandlung 8, Betrug 2 und Unterschlagung 4.

So sehen die „entsetzlichen Dinge“ im Lichte der Wahrheit aus.

Bemerkten wollen wir noch, daß das kgl. Amt hieselbst heute Vormittag den Strafantrag gegen den „Hannöb. Cour.“ an die Staatsanwaltschaft in Hannover abgehen ließ.

\* Wilhelmshaven, 19. Sept. Wir möchten heute die Aufmerksamkeit unserer Leser auf das segne Wirken des am hiesigen Orte bestehenden „Vaterl. Frauenvereins“ zu lenken. Freilich ist das Wirken desselben ein stilles, — aber manche Thräne, welche die Armuth und Noth ausgepreßt haben, hat getrocknet werden können, wenngleich leider zugleich dabei der Vorstand die traurige Erfahrung machte, daß seine Mittel ihm nicht erlauben, in der Weise, wie er's möchte, lindernd und helfend einzugreifen. — Um insonderheit den armen Kranken die so nöthige Pflege zu bringen, hat der Verein sich entschlossen, wenn auch unter schweren Opfern, noch eine zweite Schwester zu berufen, die in dem Dienst der barmherzigen Liebe an Krankbetten die eine Schwester unterfügte. — Es muß daher der Vorstand auf Hebung der Mittel sinnen und so hat derselbe sich entschlossen, wie in früheren Jahren, so auch in diesem Jahre, einen Bazar zu veranstalten. Derselbe ist für Ende November oder Anfang Dezember in Aussicht genommen. Es liegt uns nun daran, durch diese Zeilen an die Bewohner hiesiger Stadt und Umgegend, insonderheit an die geehrten Frauen die Bitte zu richten, sich mit Gaben zu rüsten, damit derselbe, wie bisher, reichhaltig mit Arbeiten und Gegenständen aller Art ausgestattet werden könne. Jedwede Arbeit, jeder Gegenstand irgend welcher Art ist willkommen und wird mit Dank entgegengenommen.

\* Wilhelmshaven, 19. Sept. Wie uns ferner mitgetheilt wird, beabsichtigt man am 25. oder 26. d. M. ein Concert im Saale des Hotel Hempel zum Besten des hiesigen

durch einem hämischen Grinsen. „Dieser Dthello war auch ein hochherziger, edler Charakter, er hat damit allein die schöne Desdemona umstrickt und bezaubert und doch vernag er in blinder, eifersüchtiger Wuth sein Opfer zu erwürgen. Niemand von uns fällt dies ein, die dieser von dem großen britischen Dichter geschaffenen Gestalt einen innern Widerspruch zu entdecken. Wir finden es Alle begreiflich. Warum sollte nicht auch die tobende, sinnlose Eifersucht des Angeklagten ihn zu einer Handlung hingerissen haben, die er bei zurückgekehrter Besinnung selbst berent, ja der er sich schämt, die er jetzt selbst kaum noch für möglich hält. Er hat uns betheuert, daß er seinen Gegner im offenen Kampfe tödten gewollt, aber niemals zu einem heimlichen Morde seine Zuflucht ergriffen haben würde — es klingt das nachträglich sehr schön, aber wenn der Angeklagte seinen Feind so furchtbar gehaßt hat, wie er selbst bekant, wenn er in einer solch' ungeheuren Aufregung gewesen ist, sollte er dann nicht einen unwiderrstehlichen Reiz darin gefunden haben, ihm auf der Stelle seine Unverschämtheit zu bezahlen, als auf das Duell zu warten, dessen Ausgang immer zweifelhaft blieb und ein rachsüchtiges, glühendes Herz nie völlig befriedigen kann, weil die Vergeltung viel zu spät kommt und auf einen ruhigen Kampf hinausläuft, der unmöglich das heiße Blut zu kühlen vermag.“

Vielleicht wird es Manchem von Ihnen seltsam klingen, aber wie ich unter den vielfachen Verhüllungen das Menschenherz kennen gelernt habe, behaupte ich doch, daß ein rachsüchtiges, von blinder Eifersucht entflammtes Herz, anstatt zu Pistole und Schwert, zum Dolch seine Zuflucht nimmt, weil kein Duell im Stande ist, ihm die Genugthuung zu gewähren, die es empfindet, wenn es, gleichviel wo und wie, dem verhassten Feinde den Dolch in die Brust stoßen kann. Da hilft alle Phrasen, aller Edelmuth nichts, das wilde Thier im Menschen bricht gewaltsam heraus, brüllt nach Rache und zerfleischt gnadenlos sein armes Opfer, um in seinem Blut das eigene zu kühlen.

Die kalten Augen des Mr. Leura's hatten sich ein wenig belebt, er schien selbst von diesem Gedanken mit fortgerissen

und jetzt blickte er triumphirend auf die Richter und Geschworenen, um dort die Wirkung seiner Beredsamkeit zu beobachten. Er war damit zufrieden und weit ruhiger als bisher fuhr er fort: „Die vermeintliche Unschuld des Angeklagten beruht allein auf seinem ritterlichen Charakter, der eines Meuchelmordes unfähig sein soll, gewinnen wir aber erst die Ueberzeugung, daß auch der Edelste und Beste im Moment der wildesten Leidenschaften zu solchen Handlungen hingerissen werden kann, dann fällt das darauf errichtete Gebäude zusammen und nicht das Mindeste bleibt übrig, um die schwere Blutschuld zu beseitigen. Die Anklage ist zu wohl begründet, als daß sie durch leere Bethenerungen entkräftet werden könnte und die Vernehmung der Zeugen, die glücklicherweise durch Einen vermehrt worden, der in nächster Nähe dem blutigen Vorgange beigewohnt, wird die letzten Zweifel auch in den Herzen derjenigen zerstreuen, denen der Angeklagte durch seine sichere Haltung zu imponiren wußte.“

Bei der aristokratischen Zuhörerschaft hatte die Beredsamkeit des öffentlichen Anklägers durchaus keine Wirkung hervorgerufen. Was dieser malitiose Bürgerliche zusammenschwartzte, war ja völlig gleichgiltig; Graf Gyula hatte mit seinem Ehrenwort versichert, daß er unschuldig sei, und das fiel doch schwerer in's Gewicht, als all' die sorgfältig herbeigeschleppten Beweisgründe eines Menschen, der sichtlich ein Vergnügen darin fand, auch einmal einem Grafen unter das Messer zu bringen. Desto tiefer war der Eindruck, den seine Rede auf Richter und Geschworenen gemacht. Sie hatten für die Auseinandersetzungen des Herrn Leura ein weit lebhafteres Verstandniß.

Derjenige aber, auf den alle diese Pfeile gerichtet waren, hatte augenscheinlich sie gar nicht beachtet. Nach seinen letzten Worten saß Graf Gyula ganz in tiefes Hinbrüten versunken da, und der Vortrag des öffentlichen Anklägers ging spurlos an ihm vorüber. Er hörte nur den Klang der Worte, ohne ihren Sinn zu verstehen.

(Fortsetzung folgt.)

„Paterländischen Frauenvereins“ zu veranstalten. An den Vorträgen werden sich Dilettanten, Künstler von Fach und die Latanische Capelle betheiligen. Die sich ergebende Einnahme soll mit zu den Kosten verwendet werden, welche durch Engagement einer zweiten Clementinenschwester entstehen.

\* **Wilhelmshaven, 19. Sept.** Von jähem Tod ereilt wurde am Sonnabend auf dem hiesigen Bahnhof eine ältere Frau aus Wittmund, welche besuchsweise bei ihrer in Belfort wohnenden Tochter Aufenthalt genommen hatte und die Rückreise über Fehder antreten wollte. Die Besorgnis, den Zug zu verpassen, hatte die Frau nebst ihrer Begleitung vermocht, in Geschwindigkeit nach dem Bahnhof zu eilen. Die Anstrengung mag für die alte Frau zu groß gewesen sein; ein Herzschlag folgte und in den Armen ihrer Angehörigen gab die Frau ihren Geist auf.

\* **Wilhelmshaven.** Das Siebengestirn, welches in den Sommernächten sich unserer Erdkugelhälfte nicht zeigt, leuchtet bereits wieder seit einigen Abenden als alljährlicher Ankündiger des Herbstes am östlichen Himmel. Auch werden bald die übrigen Wintersterne wieder sichtbar werden.

\* **Wilhelmshaven, 19. Sept.** Der auf dem hiesigen Observatorium vorhandene Zeitball wird wegen baulicher Reparatur in den nächsten Tagen nicht fallen. Dieser an einer hohen Stange auf dem Thurme sich befindende Ball steigt Vormittags um 11 Uhr 44 Min. hoch, erreicht um 11 Uhr 56 Min. seine höchste Höhe und fällt um 12 Uhr Mittags. Dies ist die genaueste Sonnenzeit. So sehr erwünscht das Fallen dieses Balles als Zeitanzeiger ist, um so mehr ist zu bedauern, daß in Folge des hier an der Küste (das Observatorium steht ca. 500 Schritt von der Jade entfernt) oft herrschenden dichten Seenebels der Ball kaum bei den nächsten Nachbarhäusern sichtbar ist. Da der Thurm, wie erwähnt, gegenwärtig in Reparatur ist, tiefe es sich vielleicht mit wenigen Kosten ermöglichen, daß das Fallen des Balles mit einem Anschlag an eine einen weithin hörbaren Schall gebenden Glocke verbunden würde. Eine kleine Anregung hierzu möge der Zweck dieser Zeilen sein.

**Wilhelmshaven.** Mit hoher Freude begrüßen die deutschen Kriegervereine nachstehende Allerhöchste Cabinets-Urtheile, welche nunmehr eine geistliche Entwicklung des Kriegervereinswesens fest verbürgt:

„Auf den Bericht vom 13. August d. J., dessen Anlagen hierbei zurückschicken, will Ich dem Deutschen Kriegerbund auf Grund der von dem Abgeordnetenrat am Mai 1880 angenommenen Satzungen die Rechte einer juristischen Person mit der Maßgabe verleihen, daß die §§ 20, 22, 26 jener Satzungen diejenige Fassung erhalten, welche von dem Bundesvorstande Inhabt des den Satzungen angehängten Protokolls vom 21. Mai c. festgestellt worden ist.“  
Schloß Babelsberg, 24. August 1881.

**W i l h e l m.**  
ggz. von Puttkamer. ggz. Friedberg.  
An die Minister des Innern und der Justiz.

**Wilhelmshaven.** Je näher der Termin heranrückt, an welchem das Reichsstempelsteuergesetz zur Ausführung gelangt, um so zahlreicher werden die Fragen und Bedenken, zu denen die in manchen Fällen allerdings recht unklare Fassung des Gesetzes Veranlassung gibt. Unter Anderem sind in weiten Kreisen Zweifel darüber vorhanden, ob durch das Stempelsteuergesetz alle oder nur eine bestimmte Kategorie von Quittungen betroffen werden. Auf die in dieser Beziehung an uns ergangenen Anfragen geben wir an dieser Stelle zu weiterer Kenntniß den Bescheid, daß die im gewöhnlichen Geschäftsverkehr ausgestellten Quittungen nicht stempelspflichtig sind. Dagegen werden alle in Angelegenheit von Börsengeschäften ausgestellten Quittungen besteuert; ob diese Börsengeschäfte an der Fonds- oder Producten- (Waaren-) Börse abgeschlossen sind, ist für die Frage der Besteuerung an sich ganz gleichgültig.

\* **Wilhelmshaven, 19. Sept.** (Polizeibericht.) Gestern Abend wurde der Arbeiter Adalbert Tschiersch aus Maucke, Kreis Bomsf wegen groben Unfugs verhaftet.

### Aus der Umgegend und der Provinz.

(Fehderwarden. Dem nach vollzogener Neuwahl zusammentretenden oldenburgischen Landtage wird außer mehreren sonstigen inneren Vorlagen auch die wegen Aenderung resp. Auflösung der kleinen isolirten Knipphauser Gebäudeverwaltung zugehen. Namentlich sind in dieser Beziehung die älteren Gebäude viel zu niedrig eingeschätzt. Mehrere sind zum halben, bis herunter zum dritten Theil und noch weniger des wirklichen Werthes aufgenommen. Daß solches im Falle eines Brandunglücks für den betr. Eigentümer recht verhängnißvoll werden kann, liegt auf der Hand. Hierfür werden daher schon immer mehr Stimmen laut für völlige Auflösung dieser sich überlebten Versicherung und Ausnahme in die allgemeine oldenburgische Landesbrandkasse.

? **Seingwarden.** Unserer Notiz in Nr. 209 ds. Bl. von der Auffindung einer Kindesleiche in der Ortschaft Uters können wir nunmehr hinzufügen, daß die erfolgte ärztliche Untersuchung dahin lautet, daß das Kind nicht lebensfähig gewesen. Dies ist bei Berechnung des Strafmaßes der immerhin unnatürlichen Mutter ein großer Milderungsgrund. Die Mutter ist in der Person einer Dienstmagd ermittelt, welche bereits auch ein vollständiges, umfassendes Geständniß abgelegt hat.

„**Waste.** Von den Absolventen der Maschinenbau-Abtheilung des hiesigen Technikums hatten sich vier zu der am Schluß des Studiums stattfindenden Diplomprüfung gemeldet. Es bestanden das Examen mit dem Prädikate „vorzüglich“ die Herren J. Reinhardt aus Diez und J. Simonis aus Dübenheim, mit dem Prädikate „genügend“ Herr A. Schnell aus Kleinschwarz. Der vierte Examinant mußte zurückgewiesen werden.“

**Wibelsamer Hamurich (Nisriesland), 13. September.** Gestern brach unter den auf der Knoch beschäftigten Arbeitern ein Strike aus, der, da er von Gewaltthätigkeiten begleitet war, gefährliche Dimensionen anzunehmen drohte. Die Ruhe und Ordnung wurde indessen durch die sofort

herbeigeeilten Gendarmen Rehrkorn und Hartrampf hergestellt. 5 der Rädelsführer, welche mittelst Spaten Zwang zur Arbeitseinstellung ausübten, sind verhaftet und der Behörde überwiesen worden.

**Hannover, 15. Septbr.** Die Generalversammlung der conservativen Partei, welche gestern Abend abgehalten wurde, ist in jeder Hinsicht sehr schwach verlaufen, sowohl in Bezug auf Theilnahme wie auf Leistungen. Der Präsident des conservativen Vereins eröffnete die Verhandlungen mit einer Erklärung, weshalb bisher die Partei in einigen Punkten mit dem Centrum gegangen sei und ferner gehen müsse, und bezeichnete als einen der Hauptpunkte, in welchen dieses Zusammenwirken aufrecht erhalten werden müsse, die Gesetzesvorlage, betreffend Einführung von Zünften, wenn auch vorläufig noch nicht Zwangsinnungen. Dieselben seien unbedingt nöthig, um den Handwerkerstand vor dem Untergange zu bewahren, aus dem Zustande moralischer Verkommenheit herauszureißen. Noch nie seien die Verbrennen der schauerhaftesten Art so zahlreich gewesen als jetzt, wie in jeder Zeitung zu lesen sei, und die Verbrennen rekrutirten sich zumeist aus dem Handwerkerstande. Ein Redner erklärte, es hielten sich die Handwerker von der conservativen Partei noch etwas fern, weil sie nicht unabhängig wären. Wer bei einem Nationalliberalen in Arbeit stehe, müsse nationalliberal wählen, wenn er nicht entlassen seinwolle. Die conservative Partei müsse durch die Innungen dem Arbeiter wieder Selbstständigkeit geben, dann werde der Handwerker von selbst zur conservativen Partei kommen und werde sie stark machen, die großen Pläne des Reichskanzlers zu unterstützen. Ein weiterer Redner citirte auch das Unfallversicherungsgesetz als ein Mittel, den Arbeiter zur Partei heranzuziehen und bezeichnete es als nothwendig, daß bei nächster Wahl ein Candidat vorgeschlagen werde, welcher geeignet sei, sowohl für ein Zünftengesetz als Unfallversicherungsgesetz in kräftigster Weise zu wirken. In der nächsten Versammlung soll der Name dieses Candidaten bekannt gemacht werden. Schließlich wurden große Stöße von der wunderlichen Zeitschrift: „Der Deutsche Patriot“ in großen Quantitäten an die Anwesenden behufs Verbreitung dieses Blattes vertheilt. (W. Jtg.)

\*\* **Hildesheim, 17. Sept.** An der hiesigen Landwirthschaftsschule findet die Entlassung der Abiturienten aus der Abtheilung B (Ackerbau) am 23. d. M., der Semesterluß am 30. d. M. statt. — Während des Sommers war die Schule von 176 Schülern und Hospitanten besucht, welche sich nach ihrer Heimathzugehörigkeit wie folgt vertheilen: Provinz Hannover 113 (Landdrostei Hildesheim 57, Hannover 33, Lüneburg 15, Stade 3, Osnabrück 2, Aurich 3); ferner Provinz Sachsen 18, Schleswig-Holstein 4, Hessen-Kassau 5, Brandenburg 2, Westfalen 1, Herzogthum Braunschweig 12, Bremen, Anhalt, Detmold, Sachsen-Altenburg und Schwarzburg-Sondershausen je 2, Oldenburg, Waldeck und Sachsen-Weimar je 1, endlich vom Auslande: Niederlande 5, Rußland 2, Dänemark 1 Schüler. Seit der Gründung der Anstalt (1858) ist dies die stärkste Frequenz während eines Sommerhalbjahres. — Das Winterhalbjahr beginnt mit der Aufnahme neuer Schüler am Dienstag den 18. Oktober.

### Der Kaiser in Kiel.

Mit bewundernswerther Rüstigkeit nimmt unser greiser Kaiser an den Manövern und Festlichkeiten in Schleswig-Holstein Theil. Am Freitag begab sich der hohe Herr zu Wagen nach Schneefeld, um dem Feldmanöver der 17. und 18. Division beizuwohnen und lehrte kurz nach 12 Uhr von demselben nach Jzehoe zurück. Während des Manövers wurde Prinz Wilhelm zum Major befördert. Beim Rendezvous auf dem Manöverfelde in Schneefeld zeigte ihm gestern der Kronprinz im Namen des Kaisers die Ernennung an und überreichte ihm gleichzeitig die Achselstücke seiner neuen Charge. Die anwesenden Generale, unter ihnen Graf Moltke, brachten dem Prinzen sofort ihre Glückwünsche dar. Der Kaiser traf um 9<sup>1/2</sup> Uhr am Rendezvous-Platz ein und nahm den Dank seines Enkels entgegen. — Um 4 Uhr Nachmittags trat der Kaiser mit den anderen fürstlichen Herrschaften die Weiterreise von Jzehoe nach Kiel an. Bei der Abfahrt bildeten die Frauen und Jungfrauen der Stadt, Blumen auf den Weg streuend, Spalier; auch alle Vereine hatten sich wieder aufgestellt, um dem Kaiser ihre Abschiedsgrüße zuzurufen. Der Kaiser dankte, unausgesetzt nach allen Seiten grüßend, auf die Zurufe der Bevölkerung. Eine prächtig geschmückte Lokomotive führte den kaiserlichen Extrazug. Am Bahnhof in Kiel, wo die Ankunft um 6 Uhr 10 Min. erfolgte, waren zum Empfang anwesend Prinz Heinrich, der Großherzog von Oldenburg, die Spitzen der Marine, Militair- und Civilbehörden und das gesammte Officierscorps. Der Kaiser, dessen Aussehen unermüdet erschien, schritt die Front der Ehrenkompagnie des Seebataillons ab und hielt sodann seinen Einzug in die festlich geschmückte Stadt. Die Vereine und die Mitglieder sämtlicher Gewerke mit ihren Berufszeichen bildeten vom Bahnhofe bis nach dem Schlosse Spalier und empfingen den Kaiser und die hohen Herrschaften mit enthusiastischen Zurufen. Alle Häuser waren mit Laub und Flaggen reich geschmückt, auf der Holstenbrücke war eine prachtvolle Ehrenporthe errichtet. In den Straßen stand die Bevölkerung Kopf an Kopf gedrängt, alle Fenster bis zum Dach waren dicht besetzt. Von allen Seiten erschallten auf dem ganzen Wege Bewillkommungsrufe. Als das Kaiserbanner auf dem Schlossthorme aufgehängt wurde, gaben die Kriegsschiffe „Arcona“, „Niobe“ und „Nymphe“ einen Salut von je 30 Schüssen.

Das Kaiserfest auf Bellevue ist programmgemäß überaus glänzend verlaufen. Der Landtagsmarschall drückte in längerer Rede dem Kaiser den Dank des Landes für sein Erscheinen aus und schloß mit einem Hoch auf Se. Majestät. Jubelnd stimmten die Festgäste in dieses Hoch ein, die Musik intonirte „Heil Dir im Siegerkranz“, welches von allen Anwesenden stehend angehört wurde. Kurz darauf ergriff Se. Majestät selbst das Wort, um seinen wärmlichen Dank auszusprechen. Er habe sich sehr gefreut und sei tief gerührt von den herzlichen Worten, welche der Landtagsmarschall Namens der Provinz ge-

sprochen, einer Provinz, in der er mit immer größerem Entgegenkommen aufgenommen werde. Die bezügliche Weise, in welcher der Redner der jungen Gattin des Prinzen Wilhelm gedacht, habe ihm wohlgethan; sein Sohn und sein Enkel würden mit Freunden der Prinzessin davon Mittheilung machen. Se. Majestät schloß mit der Versicherung seiner besten Wünsche für die Provinz, „deren Wohl für jetzt und immerdar“. Die huldvollen Worte des Kaisers wurden mit großer Begeisterung aufgenommen. Nach kurzer Unterhaltung verließ Se. Majestät das Fest, ebenso die übrigen Fürstlichkeiten, während im Festsaale der Tanz begann. Während Se. Majestät abfuhr, wurde das überaus glänzende Feuerwerk, der Hauptanziehungspunkt für viele Tausende von Menschen, abgebrannt.

In hellem Glanze strahlten die Sterne vom Himmel herab. Schon die Hinfahrt bot des Interessanten viel. Ganz Düsternbrook war hell erleuchtet, ebenfalls die Kaiserliche Werft in Ellerbeck durch zahlreiche Beschäfteten. Bei Rigeberg brannten mächtige Holzpyramiden und gegenüber war der Strand bei Bellevue durch eine schnurgerade Reihe Laternen erhellt, während man über Bellevue den Widerschein des elektrischen Lichtes erblickte. Sehr wirkvoll hob sich am Ausgange des Hafens die Kaserne und das Lazareth zu Friedrichsort ab, welche prächtig illuminirt waren. Dazwischen tummelten sich die vielen bunt erleuchteten Schiffe und Boote.

Um 11 Uhr 10 Minuten flammte auf Bellevue ein weißes Fackelfeuer auf, das Signal zum Beginn des Feuerwerks. Wie mit einem Zauberschlage strahlten die Masten, die Staken der Raaren und die Regeling der Schiffe in Weißfeuer. Es gewährte einen unvergeßlichen Anblick als die mächtigen Panzerkolosse sich taghell in allen Umrisen von dem dunklen Nachtschimmer abhoben und entlockte den Zuschauern Ausrufe der höchsten Ueberraschung und Befriedigung. Dann begann das eigentliche Feuerwerk. Zuerst stiegen 20 Luftbomben in die Höhe, wo sie mit prasselndem Getöse platzten. Dann stieg aus der dunklen Wasserfläche eine 40 Fuß hohe Brillantglorie auf, die ihren Flammenregen umberstreute. Ferner folgte eine römische Girandole von 500 Raketen, verfest zu gleichen Theilen mit Goldregen und Leuchtkugeln in allen denkbaren Farben, ein Wasserfall, 40 Fuß hoch, eine Märchengirandole mit 1000 Brillant-Schwärmern, eine sechsache Glorien-Bewegung, die Drehung der Planeten darstellend, mit Farbenspielen, eine Leuchtkugel-Girandole, das eiserne Kreuz, aus ca. 500 Lampenfeuern zusammengestellt, zu beiden Seiten brennende Brillant-Palmen, eine Girandole von 500 Raketen, das Spiel der Kaiser-Byramiden, große Brillant- und Farben-Dekoration, ein Fillier et Lion, das Kaiser-Bouquet und zum Schluß wieder 20 Luftbomben. Hierauf folgte die bengalische Beleuchtung beider Ufer durch 500 Pfund Rothfeuer. Wie in flüssiges Gold getaucht erschienen die Bäume des Waldes und die jenseitigen Ufer, ein wahrhaft großartig fesselndes Bild. Dann wurde es dunkel, nur die heimfahrenden Schiffe huschten über die tiefschwarze Fluth.

Am Sonnabend begab sich Se. Majestät durch die Schumacherstraße nach der Anlegestelle der Dänischen Post-Dampfschiffe und an Bord der Kaiserlichen Nacht „Hohenjoller“. Auf dem Wege bildeten Mannschaften des Seebataillons und des Füsilier-Bataillons des 85. Infanterie-Regiments Spalier. Das Flottenmanöver verlief in vorgeschriebener Weise, vom schönsten Wetter begünstigt.

Nach der Rückkehr, welche um 2 Uhr erfolgte, nahm Se. Majestät die Begrüßung der Kampfgenossen-Vereine der Provinz entgegen, welche vom Landungsplatz bis in die Schumacherstraße Spalier bildeten. Es waren circa 1000 Mann, von 50 Vereinen mit 51 Fahnen vertreten. Der Kaiser sprach hier seine Freude aus, die Kampfgenossen so zahlreich zu sehen. Abends 6 Uhr erfolgte die Abreise unter vielstimmigem Hurrah des nach Tausenden zählenden Publikums. Se. Majestät befand sich trotz der vielen Anstrengungen, denen sich der greise Monarch unterziehen mußte, in erfreulichstem Wohlbefinden.

### Eingekandt.

Ergebene Anfrage an das Kaiserliche Postamt hier. Sollte es nicht möglich gemacht werden können, daß die Nachmittags hier eintreffenden Packete noch am selben Tage abgefahen werden?  
Ein Geschäftsmann.

### Nachrichten für Seefahrer.

**Wilhelmshaven, 19. Sept.** 1. Auslösung der beiden Leuchttürme zu Schillighörn (Jade) und Auslösung eines provisorischen Feuers daselbst. Der Leuchtturm zu Schillighörn soll im Laufe des Winters verfest werden. Demgemäß werden die beiden Feuer daselbst am 15. Oktober nach Sonnenaufgang gelöscht und nicht wieder angezündet werden. Bis zur Vollendung des Umbaus wird provisorisch ein rothes festes Feuer bei der Deichede zu Schillighörn angezündet werden, welches in einer Höhe von ca. 10 m über Niedrigwasser zwischen den Leuchtungen SzO über Süd und West bis NNW bei klarem Wetter 5 Seemeilen weit sichtbar sein wird. Geographische Lage: 53° 42' 21" N-Br. 8° 1' 32" O-Lg. — 2. Verlegung der beiden östlichen Leuchttürme bei Vollerwiek in der Eider-Mündung, Schleswig-Holstein. Nach einem Bericht des Kommandanten S. M. Knbt. „Drache“, Korv.-Kapt. Holzbauer, sind die beiden östlichen Leuchttürme bei Vollerwiek verfest worden. Dieselben stehen jetzt WSW-OSO 119,3 m von einander entfernt; die Deckpeilung derselben kennzeichnet die Richtung des Fahrwassers nach See zu. Die steten Veränderungen des Fahrwassers werden in der Folge eine weitere Verlegung dieser Feuer notwendig machen.

Wilhelmshaven, 19. Sept. Conserbericht der Oldenb. Spar- u. Leih-Bank (Kilote Wilhelmshaven). gelaufte verkauft			
4 pEt. Deutsche Reichsanleihe	101,10	%	101,65
4 " Oldenb. Consofs	100,00	"	101,00
4 " " Stille à 100 M. i. Vert.	1/2 %	höher	"
4 " Fehderische Anleihe	100,00	"	101,00
4 " Oldenburger Stadt Anleihe	100,00	"	101,00
4 " Landtschaftl. Central-Banbbr.	99,80	"	100,35
3 " Oldenb. Prämienanl. p. St. in M.	151,75	"	152,75
4 1/2 " Bremer Staatsanl. v. 1874			
4 " Preussische consolidirte Anleihe	100,90	"	101,45
4 1/2 " Preussische consolidirte Anleihe			
4 " Banbbr. der Rhein. Hyp.-Bank	100,00	"	"
4 " Banbbr. der Rhein. Hyp.-Bank	99,00	"	100,00
4 1/2 " Banbbr. der Braunschw.-Hannoversch. Hypothekbank			101,65
4 " Banbbr. der Braunschw.-Hannoversch. Hypothekbank	96,70	"	97,25
Bechsel auf Amsterdam kurz für fl. 100 in M.	167,85	"	168,65
" " London kurz für 1 Pst. in M.	20,383	"	20,485
" " Newyork " " 1 Doll.	4,20	"	4,26

### Bekanntmachung.

Nachdem die Listen der stimmfähigen Bürger dieser Stadt vom 8. bis incl. 15. d. M. im Magistratsbüro öffentlich ausgelegt haben und Einwendungen gegen die selben nicht erhoben sind, werden zum Zwecke der Ergänzung des Bürgervorsteher-Collegiums, aus welchem gegenwärtig die Herren: Kaufmann V. Wilts für den ersten, Schieferdeckermeister A. Wachs-muth und Malermeister P. Meyer für den zweiten und Banquier A. Schiff für den dritten Bezirk nach dem Dienstalter ausscheiden, alle stimmfähigen Bürger, und zwar:

**des ersten Bezirks:**  
auf Mittwoch, den 21. Sept. c.,  
Vormittags 11 Uhr,  
in die „Wilhelmshalle“,  
**des zweiten Bezirks:**  
auf Mittwoch, den 21. Sept. c.,  
Nachmittags 4 Uhr,  
in die „Wilhelmshalle“,  
und **des dritten Bezirks:**  
auf Donnerstag, 22. Sept. c.,  
Vormittags 10 Uhr,  
in das Restaurations-Local  
des Herrn Ernst in der  
Neustraße,

hierdurch eingeladen. Die Vorladung kann bei Geldduße bis zu 3 Mk. erfolgen.

Nur die in die Liste eingetragenen Wähler haben Zutritt zum Wahltermine. Zur Gültigkeit der Wahl ist die Abgabe von wenigstens 1/3 der nach der Liste vorhandenen Stimmen erforderlich.

Wilhelmshaven, 17. Sept. 1881.

Der Magistrat.

**Öffentl. gemeinschaftl. Sitzung**  
beider städtischen Collegien  
am Dienstag, den 20. Sept. c.,  
Nachmittags 5 Uhr,  
im Magistrats-Sitzungs-saal.  
Tagesordnung:

- 1) Stellungnahme gegen die in Nr. 11142 des „Hannoverschen Couriers“ enthaltene öffentliche Beleidigung Wilhelmshavens.
- 2) Verschiedenes.

Der Magistrat.

### Verkaufs- Bekanntmachung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung werde ich die der Ehefrau des Optikus Meuß, Clara geb. von Krakau hier, abgepfändeten Gegenstände, als: 1 Sopha, 1 Kleiderschrank und 1 Spiegel, am  
**Dienstag,**  
den 20. Sept. 1881,  
3 Uhr Nachmittags,  
in dem Pfandlocale (Wilhelmshalle) hier öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung verkaufen, wozu Kaufsüchtige ich hiermit einlade.  
Wilhelmshaven, 14. Sept. 1881.

Der Kgl. Gerichtsvollzieher:

Kreis.

**Gesucht**  
auf gleich 2 ordentliche junge Mädchen, welche das Schneidern erlernen wollen.  
Schneiderin G. Remmers,  
Neustr. 10, hinten 1 Tr.

**Gesucht**  
ein Mädchen für die Nachmittagsstunden zur Wartung von Kindern und für leichte Hausarbeit.  
Königsstr. 6, part. links.

**Gesucht**  
wird ein Mädchen.  
Näheres in Hempel's Hotel.

**Zu vermieten**  
Wilhelmstraße Nr. 5 eine Wohnung, bestehend aus 4 Zimmern, Küche etc.; Augustenstraße eine Kellerwohnung.  
Näheres Roonstraße 102.

## Fortschrittspartei.

Unser Candidat,

Herr Gutsbesitzer Ahlhorn aus Jade wird am Sonnabend, den 24. d. M., in Wilhelmshaven, im Thomas'schen Saale, Abends 8 Uhr, sein Programm darlegen.

Unsere Parteigenossen und Freunde werden gebeten, präcise und zahlreich zu erscheinen.

Wahlverein der Deutschen Fortschrittspartei.  
3. A.  
Hacke.

## Gewerbe-Verein.

Donnerstag, den 29. September, Abends 8 Uhr,  
in der Wilhelmshalle:

### VORTRAG

des Marine-Stationspfarrers Hrn. Langheld:  
**Die Freiheitskämpfe der Friesen.**

(Fortsetzung.)

Die Rüstinger Friesen — Buntjäger — während der letzten Jahrhunderte vor der Reformation.

Die Mitglieder und Freunde des Vereins werden hierzu eingeladen. — Zum Besten unserer Gewerbeschule ist am Eingange eine Büchse für freiwillige Gaben aufgestellt.

Der Vorstand.  
Frielingsdorf.

Am 30. Sept. 1881,

als am Tage des

Allerh. Geburtstages J. M. d. Kaiserin u. Königin Augusta,  
Nachmittags 3 Uhr:

## Eröffnung

der

2. Ausstellung für Blumen u. Gartenbau-Erzeugnisse  
in den dazu besonders hergerichteten, festlich decorirten Räumen  
in der oberen Etage des

### Ringius'schen Locales zu Wilhelmshaven.

Die Ausstellung soll sich auf Wilhelmshaven und Umgegend erstrecken und ergeht hiermit an alle Freunde und Liebhaber die Bitte, im Interesse der guten Sache sich nach Möglichkeit zahlreich an der Beschickung zu beteiligen.

Für die Ausstellung sollen folgende Bestimmungen maßgebend sein:

1. Zur Beschickung der Ausstellung ist Jeder berechtigt. Pachtmiete wird nicht erhoben.
2. Die zur Ausstellung bestimmten Gegenstände sind bis zum 29. September, Abends 6 Uhr, in die Ausstellungslocale einzufahren.  
Decorationspflanzen werden ebenfalls mit Dank entgegengenommen.
3. Die eingelieferten Gegenstände müssen mit richtig und deutlich geschriebenen Etiquetts (Benennung des Ausstellers und des Gegenstandes) und die verkäuflichen mit dem Verkaufspreise versehen sein.  
Bündelreien und abgeschchnittene Blumen dagegen können bis zum 30. September spätestens Vormittags 10 Uhr eingeliefert werden.
4. Kein Gegenstand darf vor Schluß der Ausstellung ohne Genehmigung des Comites zurückgenommen werden.
5. Auswärtige Aussteller haben sich wegen Zurücksendung ihres Eigenthums mit dem Comite in Verbindung zu setzen; die Transportkosten werden von den Ausstellern getragen.
6. Die Preisurtheilung geschieht durch vier unparteiische Preisrichter und werden die prämiirten Gegenstände sichtbar gezeichnet.
7. Die Empfangnahme der Gegenstände übernimmt das Comite und sorgt für Pflege und Obhut der Sachen; eine Garantie übernimmt dasselbe aber nicht.
8. Alle ausgestellten Pflanzen, Blumen und Garten-Producte müssen vom Aussteller selbst gezogen sein.
9. Briefe bezüglich der Ausstellung werden im Ausstellungslocale entgegengenommen.

Wilhelmshaven, den 5. September 1881.

### Das Comité.

Voigt. Ross. H. Ringius.

### Zu vermieten

zum 1. November eine große Familienwohnung.  
F. W. Mengers,  
Hinterstraße.

### An- und Verkauf

von getragenen Kleidern, Möbeln und Betten.  
J. Cohn, Altestr. 20.

### Die Oberstabsarzt Dr. Müllersche Miraculo-Injection

heilt gefahrlos in drei bis fünf Tagen jeden Ausfluss der Harnröhre. Selbst in den veraltetsten Fällen.  
Depositeur: Karl Kreikenbaum, Braunschweig.

Dieselbe hat sich in ganz kurzer Zeit einen Weltruf erworben und wird von den hervorragendsten medicinisch. Autoritäten angewandt und empfohlen.

## Frankforth's Photographische Anstalten.

Kasernenstrasse Nr. 3  
und am Wilhelmsplatze, Wall- & Marktstr.  
Aufnahmen von Morgens 10 bis Nachmittags 3 Uhr.

Zur Herstellung der

### Herbst- und Winter-Toiletten

empfiehlt es sich, die Illustrierte Frauen-Zeitung (jetzt schon 5600 Abonnenten) zu halten. Alle 14 Tage erscheint eine Moden-Nummer mit entweder einer Schnittmuster-Beilage oder einem farbigen Modenbilde, sowie eine Unterhaltungsnummer von 2 Bogen Umfang, alles auf's Reichste illustriert. Preis vierteljährlich 2 Mk. 50 Pf., die große Ausgabe mit jährlich 36 Modenbildern, 12 Costümbildern und 12 Kinderbildern kostet vierteljährlich 4 Mk. 25 Pf. Bestellungen in jeder Buchhandlung und auf der Post.

Zur Anfertigung aller schriftlichen Arbeiten, Bittgesuche, Eingaben und Gesuche an Justiz- und Verwaltungsbehörden etc., empfiehlt sich bei prompter Bedienung

W. Falck,  
Elfsa, Mühlenstraße Nr. 1.

### H. J. Tiarks,

Eisenhandlung,  
Roonstraße Nr. 78,  
empfiehlt billig:

Decimal-, Tafel- und Familien-Waagen, geachtete Gewichte und Balancen.

Soeben eingetroffen:

### frische Sechse

pr. Pfund 65 Pf.

W. Görs,

Fisch-, Gemüse- und Südfruchtbandl.

Empfehle mein

### Möbel-Lager sowie Sarg-Magazin

bestens.

W. Gathemann, Kopperbörn.  
Gebe einen Rest von Spiegeln,  
um damit zu räumen, billig ab.  
D. D.

### Die Brau-Bier-Brauerei

von E. Wessel, Belfort

empfiehlt Braubier in Fässern a Str. 10 Pfg. sowie in Flaschen in und außer dem Hause.  
Bestellungen werden prompt ausgeführt.

### Für Händler.

Ich habe eine bedeutende Quantität gepflückter, wohlgeschmeckender  
Äpfel und Birnen  
billig zu verkaufen.  
Hootfeld. H. Oetken.



Grossherzogthum Oldenburg.  
Schule für Bau- und Maschinen-techniker. Beginn des Wintersemesters 1. November. Vorunterricht 11. October.  
Progr. grat. d. Benedix, Dir.

### Bekanntmachung.

Unterzeichneter wird in einigen Tagen seine nächste Ankunft bekannt machen.

H. Odenthal,  
Zahnarzt, Bremen.

### Zu vermieten

ist auf 1. November eine geräumige  
Werkstelle.  
Roonstraße 110.

In der Nacht vom Sonntag zum Montag sind aus meinem Garten 3 große Kürbisse gestohlen worden. Die Thäter sind nicht erkannt geblieben und können sich vor Strafverfolgung nur schützen durch schleunigste Zurückgabe des gestohlenen Gutes.  
John, Schuldiener.



Die erste gefellige Zusammenkunft (mit Damen) findet in diesem Jahre statt am Mittwoch, den 21. d. M., Abends 8 Uhr. Die Einführung von Gästen ist nicht gestattet. Bis 10 Uhr darf im Saale nicht geraucht werden.

**Vortrag:**  
Die Stellung der Deutschen im Auslande.  
Der Vorstand.

### Arion.

Heute Dienstag, den 20. Sept.:  
**Generalversammlung.**

- 1) Vorstandswahl.
- 2) Besprechung über das nächste Kränzchen.
- 3) Aufnahme neuer Mitglieder.
- 4) Erhebung der rückständigen Beiträge.

Nachher Gesangstunde.  
Um das Erscheinen sämtlicher Mitglieder bittet  
Der Vorstand.

### Visiten-Karten

werden stets angefertigt.  
Th. Süß.

Spezialarzt Dr. Kirchhoffer,  
Straßburg, Elfsa, heilt Periodenstörungen, Bettnässen, Pollutionen.

Roonstraße 102  
steht ein hölzerner Schuppen zum Abbruch zu verkaufen.

Ein anständiger Mann kann Logis erhalten bei  
Giltz, Weg.

**Gesucht**  
ein ordentliches junges Mädchen, welches Lust hat, das Buchmachen zu erlernen.  
A. G. Diekmann.

### Warnung!

Da ich sämtliche Sachen die dem Arbeiter Mausolf gehören, von ihm gekauft habe, so warne ich Jeden vor Ankauf und Pfändung derselben, da ich solche demselben noch leihweise überlassen habe.  
Karl Lohmann.

### Todes-Anzeige.

Heute Vormittag 11 Uhr entschlief sanft nach schweren Leiden mein lieber Mann und meiner Kinder treu sorgender Vater, der Tischler August Brüggemann im Alter von 38 Jahren, welches allen Freunden und Bekannten statt besonderer Meldung hierdurch angezeigt die tiefbetrübte Wittwe  
Catharina Brüggemann,  
geb. Janßen.

Wilhelmshaven, 19. Sept. 1881.  
Die Beerdigung findet am Freitag, den 23. d. M., Nachmittags 4 Uhr, vom Sterbehause aus statt.